



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

101 (1.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151467)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringenlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 101.

Mannheim, Donnerstag, 29. Februar 1912.

(Abendblatt.)

Tripolis und Kreta.

Zu der Bedrohung des Weltfriedens durch den italienisch-türkischen Krieg gesellt sich seit einigen Tagen das stark aufstrebende der national-liberalen Bewegung auf Kreta.

Die Beschäftigung von Beirut scheint nach den neuesten Nachrichten nun doch der Vermittlungsaktion der Mächte lebhaftere Impulse zu geben, freilich nicht in dem von Italien gewünschten Sinne eines einseitigen Druckes der Mächte auf die Türkei, dazu würden selbstverständlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn niemals bereit sein, die mit Heren von Alderen-Wächter in der Türkei eine befreundete Großmacht sehen und sie dementsprechend behandeln; aber auch die Mächte der Triplice-Entente verspüren keine Lust zu dieser einseitigen Parteinahme zugunsten Italiens, schon um nicht ihre bedeutenden wirtschaftlichen Interessen in der Türkei zu gefährden. Es wird sich also, wie wir das gestern schon als wahrscheinlich bezichneten, voraussichtlich um eine gemeinsame Aktion der Großmächte in Konstantinopel u. n. b. in Rom handeln, die sich um einen Ausgleich der nordafrikanischen Ansprüche Italiens und der berechtigten materiellen und nationalen Interessen der Türkei bemühen wird. Die Formel dafür zu finden, wird nicht ganz leicht sein, vorhanden ist wohl noch keine solche, der russische Vorschlag geht dahin, es sollen in Konstantinopel und Rom Schritte unternommen werden, um die Friedensbedingungen kennen zu lernen, nach italienischer Quelle basiert der Vorschlag auf der Anerkennung der Souveränität Italiens über Tripolis und die Gynonika. Auf dieser scheint Italien j mit aller Hartnäckigkeit zu bestehen, während es nach der internationalen Anerkennung dieser Souveränität ja nach Meldungen römischer Blätter bereit ist, mit der Türkei eine lokale Verständigung von sich allein aus zu suchen. Italien würde um so eher zu einer sehr lokalen Verständigung mit der Türkei kommen müssen, als ja keine der Großmächte gewillt ist, einseitig zugunsten Italiens intercedieren; da alle Großmächte Wert darauf legen, ihre „kostbaren Beihilfen zur Türkei“ zu pflegen, so darf sie sicher sein, daß sie in der Aufstellung ihrer Gegenansprüche nicht ohne moralischen und diplomatischen Rückhalt sein wird. Es ist Aussicht, daß die Türkei selbst im Falle des Verlustes von Tripolis nicht ohne wertvolle Kompensationen und mit Ehren aus diesem Kampfe hervorgehen wird.

Während also über Nordafrika das Gewölk dem Anschein nach sich verteilen will, nicht sich etwas weiter nordwärts, über Kreta, ein neues Weltmeer zusammen. Das Anschlußbegehren Kretas an Griechenland, von den Schutzmächten immer wieder gedämpft, hat zur Ermordung dreier Missionen geführt, die Vortie hat wegen dieser Vorfälle bei den Schutzmächten Protest erhoben, was tief und gefährlich die Stimmung wieder ist, erhebt sich der Nachdruck, daß ein Massacre nur mit Mühe verhindert worden ist, die Schutzmächte halten nicht für ausgeschlossen, daß die leidige Kretasfrage in ein akutes Stadium trete und machen sich mit dem Gedanken eines Einsingens vertraut, französische, englische, russische Kriegsschiffe erhalten Oedre nach dem Schauplatz dieses erbitterten Nationalitätenkampfes abzugehen. Die Lage ist zweifellos ernst, wir teilen schon mit,

daß man in den diplomatischen Kreisen der Schutzmächte fürchtet, die kretische Bewegung könne zu einem Vorstoß der Türkei gegen Griechenland führen und dieser wieder könne eine Vortortsbewegung Bulgariens gegen Mazedonien auslösen. Das Jahr 1910 begann auf Kreta damit, daß das Parlament die Regierung ermächtigte, alle ihr zweckmäßig erscheinenden Gesetze Griechenlands durch bloße Verfügung in Kreta einzuführen und das Jahr schloß mit der Versicherung der Schutzmächte, daß sie entschlossen seien, die Souveränität der Vortie über Kreta aufrechtzuerhalten, die Eröffnung des kretischen Parlamentes im Namen des Königs von Griechenland wurde von den Schutzmächten für null und nichtig erklärt. Im Interesse des Weltfriedens kann man nur wünschen, daß es 1912 ebenso gelinge, den bestehenden Zustand auf Kreta zu erhalten. Daß die Türkei selbst daran wesentlich mitwirken kann und muß durch Eingegenkommen gegen die Wünsche der Kreten im Sinne der schon von Saffi Pascha verheißenen „weitgehenden Autonomie“ halten wie für selbstverständlich.

Deutschland ist ja nicht unmittelbar an der kretischen Frage beteiligt und nicht zu unmittelbarem Eingreifen wie die Schutzmächte berufen, aber da Deutschland aus wirtschaftlichen wie weltpolitischen Gründen das allergrößte Interesse an der Erhaltung der Integrität der Türkei, an ihrer wirtschaftlichen und militärischen Erstärkung hat, kann und wird es seine Anstrengungen und Wünsche mit denen vereinen, die zu verhindern suchen, daß der Bestand der Türkei durch Aufrollung der Kretasfrage bedroht werde.

* Berlin, 28. Febr. Zu der vom „Matin“ verbreiteten Nachricht über eine bevorstehende Verständigungsaktion der Mächte zwischen Italien und der Türkei erzählt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ von maßgebender Seite:

Der russische Minister Sazonow hat den Mächten den Vorschlag gemacht, gemeinsam mit den kriegführenden Parteien in Verhandlung zu treten, um zunächst einen Waffenstillstand und später eventuell den Frieden herbeizuführen. Diese Anregung ist von allen Mächten freundlich aufgenommen worden, und es lag kein Anlaß vor, diese Angelegenheit zu einer Parteifrage zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen zu machen.

Zur Zeit Schweden wählten den Kabinetten sowohl der Orient- wie der Dreibundmächte Verhandlungen über einen vorzunehmenden Schritt. Wenn bisher ein solcher noch nicht getan wurde, so müssen daraus keinerlei ungünstige Schlüsse gezogen werden. Allerdings ist der letzte Zeitpunkt nicht der geeignete, sowohl wegen der Beltruter Affäre wie auch infolge der unangenehm gleich keinen, so doch unbestreitbaren moralischen Erfolge, welche die Türken in Tripolis erzielt haben.

Bassermann.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

5 Berlin, 28. Februar.
Durch die Presse löst wieder einmal der Kampf um Bassermann, den man vielleicht richtiger einen Kampf gegen Bassermann nennen könnte. Merkwürdigerweise vornehmlich durch die nicht national-liberale Presse. Denn Organe wie die

zu Frankfurt erscheinende „Süddeutsche National-liberale Korrespondenz“ wird man doch wohl nicht im Ernst für national-liberal halten wollen. Die ist ein Instrument des Hasses, von einem mächtigen und zahlungsfähigen Mann begründet und unterhalten, um Rache zu nehmen für seinen Ausschluß aus der Partei, und daß die nun aus Leibesträften auf Bassermann loshammert, ist das schlechthin Selbstverständliche: car tel ex son metier. Im übrigen sind es Blätter des Zentrums und der Konservativen und zwischendurch ein paar demokratische, die Bassermann beschaden. Wie es uns scheinen möchte: fast alle zu unrecht. Denn Bassermann ist nie ein wäckerer Romhauer gewesen und als Abkömmling einer der kultiviertesten Familien seines Heimatlandes auch alles andere als ein Demokrat und Freund von Pöndarmelantieren und rotzöllnerischen Strafen, wennschon seinem gepflegten Sinn eine gewisse oberflächliche Ausgabe von Duodezgaristokratie nicht sonderlich genehm sein mag. Daneben gibt es ein paar hauptsächlich politische Organe, die sich verpflichtet fühlen, von Zeit zu Zeit die vom Bewußten Dreißigkeit im Stich gelassene Fahne zu schwenken und die in gemessenen Zeiträumen Bassermann vorwerfen: er sei ein retro-spektives Gemüt, das gewöhnlich nur hinter den Dingen hertröte und zu dem Beigangenen und nicht mehr zu Vorderehenden mehr oder weniger gelungene Stoffen mache, dem aber in dauerlichem Unterschiede zu Demjenigen im rechten Moment die feisige Farbe der Entschlebung völlig abgehe. Wenn diese wackeren Schlüsselbewahrer der allein echten Politik Demjenigen Leben und Wirken wirklich kennen, würden sie wissen, daß genau die nämlichen Vorwürfe zu ihrer Zeit auch gegen Demjenigen laut geworden sind. Das möchte uns fast zu der Vermutung führen, daß die tiefste Ursache solcher Vorwürfe nicht nur in der Natur der beiden Männer liegt und gelegen hat — auch Demjenigen war ein großer Zauberer, was man in der rückschauenden Betrachtung ja auch großmütig staatsmännisch beifügt — sondern vielmehr an der Struktur der national-liberalen Partei, die nun einmal zu allen Zeiten Elemente beherbergt hat, die nach links, und anders, die nach rechts zerrten, und die nach ihrer ganzen Geschichte und Entstehung aus preußischen Willkürlichen, Süddeutschen Gemäßigten, aus Fortschrittlichen und den verirrten Resten der ehemaligen Reichspartei die Welt überbauet so nach verschiedenen Richtungen tendieren mußte. Da ein Ausgleich zu irgendeiner Zeit zu erwarten ist, möchten wir nicht entscheiden, inwiefern das Prophezeien in politischen Dingen zwar billig, aber nicht praktisch ist. Vorläufig ist dieser Ausgleich jedenfalls nicht vorhanden und deshalb wird man ruhig annehmen dürfen, daß der Kampf gegen Bassermann, den öffentlich vorwiegend national-liberale Blätter führen, insgeheim auch in den Organisationen der national-liberalen Partei selber getämpft wird. Dagegen ist an sich auch nichts zu sagen. Der Überwiegende konservativ empfunden, wie die Leute in Braunschweig, in Schleswig-Holstein und einem Teil der Provinz Sachsen, der wird naturgemäß einer Führung

Seuilleton.

Unbewusster Fleiß.

Von Theo Seelmann.

Die Faulheit, sagt Emerson, ist eine wurzelnde Untugend. Was kann hinzugefügt: auch eine weltwurzelnde. Denn auch der Tätigste und Sirebionste besitzt dazu eine natürliche Anlage, deren wuchernde Schößlinge er immer wieder bekämpfen und ausmerzen muß. Vielleicht ist sie ein Stück Erbgut aus jener fernzen Zeit, da der Hohlmenich bei seiner Bedürfnislosigkeit sich uneingeschränkt einer herumlungernenden Untätigkeit hingeben konnte. Im schroffen Gegensatz zu dieser angeborenen Trägheitsneigung der Gesamtpersonlichkeit steht aber ein unbewusster Fleiß unserer einzelnen Gliedmaßen. Nur durch fortgesetzte Übung erlangt der Mensch die Herrschaft über seine Glieder zu ihrem jeweiligen zweckmäßigen Gebrauch, und dieser rastlose Fleiß lebt fort in einem unwillkürlichen Betätigungsdrang, der in wechselnder Form aus sich selbst heraus fleißig zutage tritt.

Zappelige Kinder sind eine wohlbelannte Unterordnung der Gattung homo sapiens. Welche Mutter hätte nicht schon darüber geklagt, daß Karichen oder Gläschen nicht still sitzen kann. Sie rücken unabläßig auf ihrem Stuhl hin und her, schlankern mit den Füßen, spielen mit Wasser, Gabel und Löffel, wobei es ihnen ein besonderes Vergnügen bereitet, durch Anschlagen des Ohrgewölbes an Feller und Glas Löne hervorzubringen, sie springen im Freien ohne eigentlichen Grund wie die jungen Hengstbäcken herum. Derselben Kinder sind es bann auch, die in der Schule mit Schieferstift und Federhalter herumhantieren, in den Büchern

beramblättern, den Kopf nach allen Seiten wenden und mit den Fäden zusammenflicken.

Gewöhnlich sieht man diese Quacksilberflut als ein Kennzeichen eines unachtsamen, fahrlässigen Wesens an. Aber so liegt die Sache nicht. Vielmehr drückt sich bei diesen demagolischen Kindern der unwillkürliche Betätigungsdrang nur leichter Bahn als bei solchen von gelassener Gemütsart. Gemeinlich ist der unbewusste Fleiß der Glieder allen Kindern. Und es ist gut so. Denn wenn er den Weinen und Händen unserer Kinder nicht angeboren wäre, so hätten sie nie geben und greifen gelernt. Jedem Sazonow wie sie, die unsere Worte nicht verstehen, beides nicht. Lange bevor das Kind aus sich selbst heraus, wenn es auf den Boden gestellt wird, die ersten Gehversuche macht, trampelt es auf dem Rücken in seinem Bettchen liegend abwechselnd mit den Weinen, und lange bevor es eine Klopfer oder ein Wäddchen in die Hand nimmt, schließt und öffnet es, einem unwillkürlichen Antrieb gehorchend, die kleinen Fäustchen.

Manche Kinder sind scheinbar von einer fremlichen Lust zum Gerüstern befallen. Sie zerreißen ein Blatt Papier oder ihr Silberbuch in tausend Stücken, zerplüden die Blumensträuße und Blumenkösche am Fenster und foppen selbsttätig ihre Lieblingspuppe. Am unterhaltendsten sind für sie diese von der älterlichen Autorität herab getadelten Studien denn, wenn dabei nicht nur die Hände beschäftigt werden, sondern auch die Augen neue Einbildungen machen und die Ohren Klänge wahrnehmen. Ein Beispiel, daß es sich hier nicht um eine ungebörige Gerüstungsbewegung handelt, vielmehr der Knirz der unwillkürlichen Betätigungsdrang ist, gibt von sich selbst Gedichte. „Es war eben Topfmarkt gemein“, schreibt er, „und man hatte nicht allein die Küche für die nächste Zeit mit solchen Waren versorgt, sondern auch uns Kindern dergleichen Vorräte im Kleinen zu spielender Beschäftigung eingekauft. An einem schönen Nachmittage, da alles ruhig im Hause war, trieb ich

mit meinen Schüsseln und Töpfen mein Weien, und da weiter nichts dabei herauskommen wollte, warf ich ein Geschütz auf die Straße und freute mich, daß es so lustig zerbrach. Die von Dönsenstein, drei gegenüber wohnende Herren, welche sahen, wie ich mich daran ergötzte, und so festlich in die Hände schloß, riefen: „Noch mehr! Ich könnte nicht, logisch einen Topf und auf ihr immer fortwährendes Rufen: „Noch mehr! noch und noch sämtliche Schüsseln, Tiegeln, Rännchen auf das Pflaster zu schleudern. Meine Nachbarn sahen fort, ihren Weifall zu bezeugen, und ich war höchlich froh, ihnen Vergnügen zu machen. Mein Vortat aber war aufgefaßt, und sie riefen immer: „Noch mehr! Ich sollte daher froh in die Küche und holte die irdenen Teller, welche nun freilich im Zerbrechen ein noch leuchtendes Schauspiel gaben; und so lief ich hin und wieder, brachte einen Teller nach dem andern, wie ich sie auf dem Topfbrett der Küche nach erreichen konnte, und weil sich jene gar nicht zufrieden gaben, so kürzte ich alles, was ich von Geschirr erschleppen konnte, in das gleiche Verderben.“

Wie schon erwähnt, macht sich der Betätigungsdrang unbewußt auch noch bei vielen Erwachsenen geltend. Man sieht nicht selten Männer, die wenn sie einem andern zuhören, einen Bleistift zwischen den Fingern hin und her drehen, bei Tisch Brotkrümchen formen, mit den Fingern trammeln oder sich den Schnurrbart streichen. Frauen wippen sehr gern mit den Füßen. Auch das Stricken der Damen, während vorgelesen wird oder sie selbst lesen, gehört hierher. Ferner ist das Krögen von Spazierstöcken zum guten Teil auf den Betätigungsdrang der Hände zurückzuführen. Man will, wie man sich ausdrückt, etwas in der Hand haben. Auch schliefend gibt es zahlreiche Beispiele für diesen unbewussten Betätigungsdrang. Als ich im Jahre 1881, herrschte St. Josef, auf meiner Stelle durch Sibitien die-rimas unterhalb Maggowa-jahschend auf dem rechten Ufer des Amur gelegene manichäische Stuhl Wigun besuchte, fiel mir auf, daß manche Wandfiguren, um ihren ertöten Händen auch in den Musestanten etwas zu tun

widerstreben, der trotz aller Erkenntnis der unterschiedenen Merkmale gewisse gesamtliberale Ideen und Ideale voranzubringen und die grundsätzlich über die preussischen Verhältnisse hinaus an das ganze Deutschland denkt. Derlei unzufriedene Geister hat es allerdings immer gegeben, recht beträchtliche Geister sogar. Dennoch sind sie am letzten Ende ohne Einfluss geblieben und auf den Parteitagen ist ihr Widerspruch im entscheidenden Moment immer wieder zerfallen. Jetzt hat ihnen, was gar nicht zu leugnen ist, die Präsidentenfrage neue Kräfte zugeführt: Die Whilister in der Provinz stehen auf; man sieht die Nationalliberalen schon großblodbrüderlich mit dem Sozi im Bunde und das alte Preußen in Gefahr, von der „süddeutschen Justizlosigkeit“ zermürdet zu werden. Und doch, möchten wir vermuten, sollte es nicht schwer fallen, diese Befürchtungen zu zerstreuen. Weiß man denn nicht, daß, um nach der Wahl Spahn's ein schwarz-blaues Präsidium zu verhindern, Herr Schiffer selber für die Wahl Scheidemann's geworden hat?

Mit diesem und ähnlichen Argumenten wird man, wie zu hoffen ist, den Sturm gegen Bassermann abzuschlagen vermögen, wenn er über drei Wochen in der Zentralvorstandssitzung sich erneuert. Man wird daneben auch noch eine andere Ermüdung anstellen können: ob man denn wirklich glaube, daß nur aus purem selbstlosem Interesse für das Wohl und Wehe der nationalliberalen Partei Zentrum und Konserervative, Antisemiten und Agrarier sich ihre Mäuler zerreißen, das Ende von Bassermann's Leitung herbeizuführen? Und ob — in der Beziehung möchten wir, die wir Bassermann besser kennen, dem verehrten Meister politischer Publizistik Karl Lentz widerprechen — seine Art, sich bei den letzten Entscheidungen von historischen Gedankenreihen, nicht von taktischen Erwägungen leiten zu lassen, ihnen nicht viel mehr ein unbehagliches und äußerst unerquickliches Hindernis bedeutet, sich die nationalliberale Gefolgsschaft auf Geheiß und Verderben anzugliedern? Womit nach unserer Schätzung das Ende des deutschen Liberalismus überhaupt eingeleitet wäre.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 28. Februar.

Am Reichstage hob heute die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichsamts des Innern an. Man wird über diesen Etat eine Woche lang debattieren, sodas am Schluß dieser Verhandlungen die Präsidentenwahl stehen wird, die heute vom Senatorenkomitee bereits auf den 8. März angesetzt worden ist. Ueber die innere Politik des Reiches sitzen die Reichstagen zu Gericht, vornehmlich über die Wirtschaftspolitik, über die Sozialpolitik und die Mittelstandspolitik. Das sind die drei Hauptthemen, welche die gegenwärtigen Debatten im Reichstage durchziehen werden.

Der Redner der Sozialdemokratie, Herr Wurm, seines Zeichens Schriftsteller, gehört nicht zur Intelligenz seiner Partei, ist also Radikalfantast und zwar einer vom unverbodenen Schlage. Man hat ihm die Rede über die Sozialpolitik übertragen, und die Sozialpolitik der Bebelpartei hat sicherlich keinen besseren Redner verdient. Was dieser vortrug, waren lächerliche Angriffe auf die bürgerlichen Parteien und die Regierungen, vermischt mit aphoristischen Lobpreisungen des sozialpolitischen Instinktes der sozialdemokratischen Partei. „Alle Sozialreform kommt von der Sozialdemokratie!“, „Dane um ist kein sozialpolitisches Gesetz zustande gekommen.“ „Die bürgerlichen Parteien müssen sich erklären, ob sie endlich praktisch mit uns arbeiten wollen.“ Der Reichstag quittierte mit lautem Lachen; sollen wir Herrn Wurm ernst nehmen?

Das Zentrum wird die Sozialpolitik erst durch seinen zweiten Redner behandeln lassen; heute sprach der Abgeordnete Kaufmann über die Wirtschaftspolitik. An der Handelsbilanz Deutschlands und der Konkurrenzstaaten wies er den freien Fortschritt des deutschen Exports nach; er zeigte, wie Deutschlands Export doppelt so schnell fortschreitet als der englische und wie darum folgergemäß in höchstens 10 Jahren Deutschland seinen Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkte überholt haben werde. Schwere Vorwürfe richtete er gegen die Preispolitik des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbündnisses und gegen den preussischen Fiskus, der sich an dem Syndikat beteiligte. Schließlich verlor die Zentrumredner ein Bild von der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft zu geben, die auch im letzten Jahre trotz mancher ungünstiger Umstände einen weiteren Aufschwung genommen hätten. Er forderte die Weiterführung der seit 20 Jahren bewährten Wirtschaftspolitik und bezeichnete die Vorbereitung der neuen Handelsverträge als die vornehmste Aufgabe dieses Reichstages.

Der nächste Redner, der konservative Tischlermeister Pauli, hielt eine Mittelstandsrede, in der er vornehmlich

Handwerkerfragen berührte. Er forderte die endliche Lösung der Frage, wie Fabrik und Handwerk gegeneinander abgegrenzt werden sollen, sprach über das Substitutionslofen und die gewerblichen Fortbildungsschulen und wendete sich dann gegen die Konfuzerei der Konsumvereine und die immer neuen Auflagen für das Handwerk. In der Sozialpolitik sei gerade das Handwerk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt; würden neue Lasten nötig, dann müsse man sie auf die Schultern des ganzen Volkes legen. Vom Bundesrat müsse man nun aber einmal Taten für den Mittelstand erwarten.

Am Ende der heutigen Sitzung sprach der frühere Sozialminister des Reiches, Graf Posadowsky, der einen Ueberblick über unsere gesamte wirtschaftliche Entwicklung gab. Dabei wendete er sich in erster Linie gegen die Kritiker im eigenen Lande und forderte mehr nationalen Stolz, der auch im Auslande unser volkswirtschaftliches Schmerzwort hätte werden. Sodann stellte der frühere Staatssekretär Grundätze für die Beamten auf, von denen er forderte, daß sie für Aufrüstung über die wirklichen Zustände des Reiches im Publikum Sorge tragen. Mit der Handhabung des Vereinsgesetzes ist Posadowsky durchaus nicht einverstanden, die falsche Auslegung müsse in den Massen Mißstimmung hervorrufen. Warum hätten auch die fortgesetzten neuen Steuern eingelegt, weshalb der Redner die Forderung erhebt, neue Lasten möglichst zu vermeiden und den Mehrbedarf durch Spararbeit in den verschiedenen Ressorts zu decken. Als wichtigste Aufgabe der Sozialpolitik erachtet ihm die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, zu welchem Zwecke in das bürgerliche Gesetzbuch neue Bestimmungen über das Erbbaurecht aufgenommen werden müßten. Schließlich folgt noch eine lebhaft Auseinandersetzung des Redners mit der Sozialdemokratie und eine scharfe Abfrage an den agrarischen Großgrundbesitzer, der nur strebe, seine Latifundien zu vermehren und Bauern aufzukaufen. Das sei das schwerste Unglück für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Morgen wird als erster Redner Bassermann sprechen.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 29. Februar 1912.

Die Versicherungsamtänner.

Wie die „Tag. Rundschau“ hört, sind die zuständigen Ministerien sich nunmehr dahin schlüssig geworden, daß neben juristisch vorgebildeten Beamten auch Diplomingenieure bei der Besetzung der Stellen der Versicherungsämter berücksichtigt werden sollen. Diese Meldung ist geeignet, in bezug auf die Ausföhrung einzelner Berufszweige für die Besetzung der Stellen bei den Versicherungsämtern Verwirrung hervorzurufen. Durch den Reichstag ist ausdrücklich festgelegt, daß die in dem Entwurf zur Reichsversicherungsordnung vorgezeichnete juristische Vorbildung für die Stellung nicht erforderlich ist. Es ist daher völlig ausgeschlossen, daß eine Bundeskammer, insbesondere Preußen, die Stellungen grundsätzlich juristisch vorgebildeten Personen vorbehalten wird. Wegen einer solchen Maßnahme würden allein schon die Rücksichten auf die Kosten sprechen. Die Reichsversicherungsordnung schreibt vor, daß zum Versicherungsamtann bestellbar werden kann, wer durch Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet ist. Hierdurch sind also überhaupt keine Grenzen für die Besetzung um die Stellen der Versicherungsämter in bezug auf die frühere Vorbildung gezogen. Es sind daher selbstverständlich auch Diplomingenieure anstellungsfähig, sofern sie nur durch Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet sind.

Die Kalifrage vor der Budgetkommission.

Berlin, 28. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute ihre Beratung mit dem Etat des Reichsamts des Innern. Die heutige Verhandlung betraf ausschließlich die Kalifrage. Von konservativer Seite wurden an das Reichsamt des Innern Anfragen gestellt, die sich auf die Ausföhrung des vorjährigen Kaligesetzes bezogen, unter anderem auch über die Verteilung der Propagandagelder. Unterstaatssekretär Richter gab die Verteilungsgrundätze der Regierung bekannt. Er gab zu, daß sie in manchen Punkten beanstandet werden könnten, aber es handelte sich noch um ein neues Gebiet und man werde erst allmählich zu absolut einwandfreien Grundätzen kommen können. Die Regierung sei dankbar für jede Kritik. Die Propagandagelder an sich seien gewiß berechtigt; das Syndikat werde die Gelder ja aus kaufmännischen Grundätzen nicht zwecklos ausgeben. Soweit sie für theoretisch-wissenschaftliche Untersuchungen gegeben werden, können wirklich systematische Arbeiten in Betracht, und die kommen im wesentlichen nur bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Frage. Bei den Demonstrationsversuchen handelt es sich im wesentlichen um die Landwirtschaftskammern und Winterschulen. Soweit die Gelder für Vor-

trüge und literarische Propaganda bewilligt würden, seien auch die Wanderlehrer des Bundes der Landwirte beteiligt. Das lasse sich nicht streng scheidend und es sei nicht zu verhindern, daß solche Vorträge auch noch mit anderen Materialien verquickt würden. Der Maßstab der Verteilung der Propagandagelder nach der bezogenen Menge reiner Kalis sei nicht anwendbar; denn der Zweck der Propaganda sei ja gerade die Vermehrung des Absatzes in den Gebieten, wo bisher der Wert des Kalis noch nicht genügend erkannt sei, während man da, wo ein großer Absatz vorhanden sei, auf die Propaganda eher verzichten könne. Der Unterstaatssekretär teilt mit, daß das Reichsamt des Innern beabsichtigt, einen Beirat von Männern der Wissenschaft, die selbst nicht interessiert seien, mit heranzuziehen. Damit sei dann eine breitere Grundlage geschaffen. Die Rabattfrage müßten vorsichtig gehalten werden, damit der Händler noch einen wirklichen Gewinn erzielen könne. Der Verwendungsnachweis könne nun summarisch gegeben werden.

Ein volksparteiliches Kommissionsmitglied wendet sich gegen die Art der Verwendung der Gelder für die literarische Propaganda und Vorträge. Man solle ihre Herkunft verweigern, wenn damit in irgend einer Form politische Propaganda verbunden wäre, oder noch besser, politischen Vereinen, wie z. B. dem Bund der Landwirte, sollten überhaupt keine Propagandagelder gezahlt werden. Den Ausföhrungen des volksparteilichen Redners trat der Untersekretär entgegen.

Deutsches Reich.

Ueber die Art der neuen Steuern zur Deckung der Kosten der neuen Wehvorlagen wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt:

Infolge zahlreicher Anfragen teilt der Hauptabund auf Grund zuverlässiger Informationen mit, daß für die Deckung der Kosten der Wehvorlagen handel- und gewerbliche feindliche Sondersteuern nicht in Frage kommen; es werde sich zur Aufbringung der erforderlichen Mittel nur um eine allgemeine Einkommensteuer handeln. Mit anderen Informationen stimmt diese Mitteilung nicht überein.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 29. Februar 1912.

* Kriegsmarine-Ausstellung. Der Deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Rannheim, veranstaltet vom 16. März bis 4. April d. J. in den Räumen des Ballhauses durch Kapitänleutnant d. R. Wurm aus Eidenburg eine Kriegsmarine-Ausstellung. Diese ist schon in den meisten, namentlich größeren Städten Deutschlands gewesen und hat überall ungeteilten Beifall gefunden. Das Programm der Ausstellung, deren Gegenstände vom Reichsmarineamt, dem Kaiserlichen und Privatverleihen, der Gaskalibriktrupp usw. zur Verfügung gestellt sind, zeigt über 100 Nummern auf, darunter das Maschinengewehr, das im Schmalzener vorgeführt wird, viele Schiffmodelle usw. bis auf die Erzeugnisse unserer Kolonien. Die erlauchteren Hauptvorzüge hält der Ausstellungsführer, Herr Kapitänleutnant d. R. Wurm, täglich selbst. Wie schon bemerkt, hat die Ausstellung überall großen Anklang gefunden und es ist zweifellos, daß hier auch hier weitestehende Beachtung geschenkt wird. Röhre es sich in der nächsten Zeit bekannt geben.

* Trinkerfürsorge und Trinkerheilung. Man schreibt uns: Im Nr. 98 Ihres geschätzten Blattes finde ich unter dem Titel: „Trinkerfürsorge und Trinkerheilung“ einen Bericht über die Landesversammlung des Internationalen Guttemplerordens. In diesem ist ein Jertum unterlaufen. Sie schreiben: So wurden allein in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe im letzten Quartal von Mitgliedern des I. O. G. T. über 500 Besuche in Trinkerfamilien gemacht. Richtig muß es heißen: Rannheim, Heidelberg und Freiburg. Der Anteil Rannheims an den 500 Besuchen macht mehr als die Hälfte aus. Die Karlsruhe'ger Ordensmitglieder waren infolge besonderer örtlicher Verhältnisse bisher nicht in der Lage, in der dortigen Trinkerfürsorge stelle eine nennenswerte Arbeit zu leisten.

* Obermalteser Sektion Rannheim-Ludwigshafen e. V. Die 3. Programmwanderung findet am Sonntag, den 3. März d. J. mit Sonderzug fahren wir 7.45 Uhr vormittags von Rannheim ab über Weinsheim, durch das romantische Birkenauer Tal nach Alkenau. Von hier aus führt unser Weg bergan, zuerst durch Felder durch löbliche Landschaften in das Weinsiedel- und Kalkkölber Tal, später durch Buchenwald nach den Hohen Heden, dann weiter bei allmählicher Steigung um den Schloßberg der Hohen Dorff und des Kalkkölbers zum Sattel zwischen Vöhrden und Schwarrenbach und von hier vollends auf die mit großen Kalkblöcken gekrönte Kruppe des 325 Meter hohen Höhenstein; noch eine kleine halbe Stunde und das 489 Meter hohe steigende Obermalteser ist erreicht. Nach 1 1/2 Stunden sind wir bei der Wirtshaus zur Rose und zur Startenburg dorthin wandern wir bei bequemem Aufstieg und prächtiger Aussicht auf die Heibelberge mit unzer Stille, auf Königstuhl, Weißer Stein, Wadenberg und auf die nach Westen ziehenden Höhen des Obermalteser über den Sattel zwischen Hardsberg und Stiefelsberg, umgeben den Hardsberg auf halber Höhe am Chabberg entlang, passieren die Hardsbergkette und ge-

stehen bricht auch bei dem Reiz des Rauchens der unbewußte Betätigungsdrang mit. Bei stundenlanger, geistiger Arbeit verlangen die Finger nach einer mechanischen Beschäftigung. Es ist angenehm, die Zigarette in den Fingern der linken Hand während des Schreibens zu halten und zu drehen, und es ist weiterhin angenehm, mit ihr die Lippen zu berühren, an ihr zu saugen und spielerisch damit zu spielen.

Auch unserm edelsten Organ, dem Gehirn, ist der unbewußte Reiz eigen. Wenn wir mit Freunden und Bekannten bei einem Schoppen zusammensitzen, fühlen wir den Trieb, uns zu unterhalten. Auf den Gegenstand der Unterhaltung kommt es oftmals gar nicht an. Wir kennen vielfach den Unterhaltungstoff so genau, daß wir uns gegenzeitig zur Selbstverständlichkeit fügen. Aber Gehirn und Geist fühlen den Zwang, sich zu betätigen, und von dem gleichen Trieb werden die Sprachwerkzeuge beherzigt. Hierin liegt ein Entstehungsgrund für die verflästerste Ansicht des unbewußten Reizes leichter folgenden schwachen Geschlechts. Biersiebt war sogar der unbewußte Reiz des Gehirns im Verein mit dem der Sprachwerkzeuge, wenn nicht die Ursache zur Hervorbringung, so doch zum reicheren Ausbau des wichtigsten Hilfsmittels für die Fortentwicklung der Menschheit, der Sprache.

Konzertchronik.

Sonntagsabend Konz. Vortr. in Heidelberg.

Zwei Künstler, die ihr ernstes Streben und gelegenes Können schon des öfters bekundeten, der Pianist Herr Otto Hoff, der durch seine Klavierabende bekannte Direktor der Heidelberger Musikakademie, und der an seinem Musikinstitut wirkende Geiger Herr Friedrich Dirl gab im Ballsaal der dortigen Stadthalle gestern einen Sonatenabend. Das Programm war den Modernen Regier, Hans Huber, dem Badler Komponisten, und dem Franzosen Cesar Frank gewidmet, und dessen künstlerische Durchführung bedeutete

für die Interpreten einen unbestrittenen Erfolg. Nicht nur, daß die Uebereinstimmung in Auffassung und Vortrag die denkbar beste war, es mußte auch die ungenutzene, natürliche Art ihres Musizieren alsbald Ohr und Herz des Hörers gefangen nehmen. Das am schwersten verdauliche Kost brachte die Herren zur Eröffnung des Konzertes in Regens op. 98, der dreißigigen Suite im alten Styl. Ihren Höhepunkt erreicht das thematisch nicht bedeutende, aber natürlich geformte Werk in seinem Schlußsatz, einer launigen Doppelfuge. Hans Huber's Sonata graciosa in G-dur op. 119, die als Novität erschien, repräsentierte sich als ein schön gearbeitetes Werk, das namentlich in seinem Mittelzuge, dem Allegretto moderato, eine Fülle aparter Klanglicher Reize aufweist. Dagegen ist das Finale etwas zerfahren und zeigt nicht das feste organische Gefüge, das der strenge Stil der Kammermusik erheischt. Die dem Gehirne Geiger E. Dirl gewidmete A-dur-Sonate von César Franck ist ein in der Sonne schäufter Männlichkeit getriebenes Werk. Die Interpreten wurden dem Stil der einzelnen Sätze bestens gerecht. Die Regier'sche Fuge erschien in plastischer Klarheit ihrer Thematik. Im Mittelzuge der Sonate von Huber spielte Herr Hoff den konzertanten Klavierpart sehr feinsinnig, während im Finale das Klavier etwas zu stark dominierte. Herr Dirl's Geigenspiel ist nicht nur an Volumen beträchtlich gewachsen, sondern er verfügt auch über Wärme und Pose, wie namentlich der famos Schlußsatz des Recitativo-Tantasia bekundete. An Temperament und Feuer fehlt es weder dem Vertreter des Klavierparts, noch dem Geiger. Und so konnte der Beifall, der nach dem lebensprägenden Allegretto poco mosso, besonders lebhaft einsetzte und die geschätzten Künstler immer und immer wieder aus Radium rief, nicht ausbleiben.

Unter den Obergrenzen befanden sich auch einige Rannheimer ernste Freunde wahrer, echter Kunst.

langen in zusammen 1 1/2 Stunden zum Tischhaus zum Morgen...

Ein Meteor von hellgelblicher Farbe, so wird uns aus...

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begeht am 1. März...

Todesfälle. Dienstag Abend starb in Freiburg an...

Sein 80. Geburtstag feiert heute ein verdienter Mann...

Beamt. Herr Vermessungsvorstand Wilhelm Mayer...

Zum Bezug elektrischer Energie aus dem Elektrizitätswerk...

Die Mannheimer Milchzentrale wird morgen früh eröffnet...

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Puppenstücke (Möblich Figuren).

Salpêtre ist nicht tot, Salpêtre lebt wieder auf.

Ein Städtebühnen-Theater Kaiserslautern Saarbrücken.

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

Ein Städtebühnen-Theater soll in Kaiserslautern...

zu 23 Bgr. der Alter abgeben. Die Anfuhr wird durch...

Verhaftung wegen Entführung. In Schönau b. Heidelberg...

Die Brauerei-Arbeiterbewegung in Mannheim-Ludwigshafen...

Neues aus Ludwigshafen.

Verhafteter Schwindler. Ein angeblicher Kaufmann, der...

Aus dem Großherzogtum.

di. Karlsruhe, 28. Februar. Beim Kabelleger an der...

BNC. Freiburg i. Br., 28. Febr. Wie die „Freih. Bzg.“...

Winterport.

Das Ende des Winterports. Ohne Unterbrechung hält...

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 29. Sitzung.

Präsident Hohenzollern eröffnet die Sitzung nach 10 1/2 Uhr.

Sekretär Müller (Kass.)

berichtet die Eingänge unter denen sich folgende Petitionen...

Präsident Hohenzollern:

Die Beamten-Petitionskommission hat sich gebildet und zu...

Wir treten nun in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der...

18 000 M., also zusammen 30 000 M. Das Oberpersonal...

Kammerfänger Spemann und das Mainzer Stadttheater.

Uns wird mitgeteilt: Nachdem Kammerfänger Spemann...

Eine neue Millionenerwerbung Pierpont Morgans.

Pierpont Morgan hat jetzt, wie die „S. Bzg.“ mitteilt, für...

18 000 M., also zusammen 30 000 M. Das Oberpersonal...

Kammerfänger Spemann und das Mainzer Stadttheater.

Uns wird mitgeteilt: Nachdem Kammerfänger Spemann...

Eine neue Millionenerwerbung Pierpont Morgans.

Pierpont Morgan hat jetzt, wie die „S. Bzg.“ mitteilt, für...

18 000 M., also zusammen 30 000 M. Das Oberpersonal...

Kammerfänger Spemann und das Mainzer Stadttheater.

Uns wird mitgeteilt: Nachdem Kammerfänger Spemann...

Eine neue Millionenerwerbung Pierpont Morgans.

Pierpont Morgan hat jetzt, wie die „S. Bzg.“ mitteilt, für...

18 000 M., also zusammen 30 000 M. Das Oberpersonal...

Kammerfänger Spemann und das Mainzer Stadttheater.

Beratung über das Budget des Gr. Ministeriums des Innern für...

Das Wort hat der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Der Minister Freiherr v. Hofmann:

Unsere landwirtschaftliche Woche ist im allgemeinen gut...

Klauserische bezeichnet und gleichzeitig bemerkt hat, daß diese Seuche im Stalle schon seit 14 Tagen herrsche. Nach der dienstlichen Erklärung des Bezirkstierarztes ist die Sache so, daß er abgerufen wurde, wegen der Erkrankung eines Stieres. Diesen ließ er in den Hof befahren und untersuchte ihn und erkannte, daß er tuberkulös sei. In den Stall ist der Bezirkstierarzt nicht hinein gekommen. Nach 4 Tagen wurde ihm mitgeteilt, daß im selben Stalle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei. Die Untersuchung hat dann ergeben, daß eine Kuh an der Seuche erkrankt ist und nicht der Stier. Weiter hat der Abg. Schmidt-Bretten erzählt, in Unterwiesheim seien die Bezirks-tierärzte von Bruchsal und Bretten miteinander von Stall zu Stall gegangen, um festzustellen, ob dort die Maul- und Klauenseuche herrsche. Der Bezirkstierarzt in Bruchsal erklärte dazu, daß er durch eine anonyme Postkarte davon verständigt worden sei, daß in Unterwiesheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, aber verheimlicht werde.

Darauf sind in der Tat die beiden Tierärzte nach Unterwiesheim gegangen und haben sich die Tiere aus dem Stall in die Höfe herausbringen lassen, um sie zu untersuchen. Die Stallungen selbst haben sie nicht betreten, nur in einem Kalle. Die beiden Tierärzte haben dabei die betreffenden Vorschriften nicht außer acht gelassen, sondern genau danach gehandelt. (Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Marburg, 29. Febr. (Priv. Tel.) Vergangene Nacht kam es in dem sogenannten Herrenwalde, eine Stunde von Neustadt (Hessen-Kassau) bei dem Darmstädter Dorf Kleinheim, zwischen einem dort aufgestellten Wapstapfen und einer Bande Zigeuner zu einer Schießerei. Später versuchten die Zigeuner in Neustadt einzubringen. Gendarmen, Förster und bewaffnete Einwohner traten ihnen entgegen und wechselten eine Anzahl Schüsse mit den Zigeunern, die sich in den Wald zurückzogen. Verletzt wurde bei den Zusammenstößen niemand.

Fulda, 29. Febr. Die Besohnung für die Ergreifung der verfolgten Zigeuner ist auf 2000 Mark erhöht worden.

Gemeinbewahlen.
Hockenheim, 29. Febr. Die gestrige Bürgerauswahl in der 2. Klasse auf 6 Jahre hatte folgendes Ergebnis: Nationalliberale 1 St., Fortschrittler 2 Stige, Zentrum 5 Stige, evang. Männerverein 3 Stige und Sozialdemokraten 1 St. Heute wird in der gleichen Klasse für 3 Jahre gewählt.

Neue Probelohet des Kaiserlichen „Viktoria“
Friedrichshafen, 29. Febr. Das Kaiserliche „Viktoria“ in um 14 Uhr bei herrlichem Wetter, aber heftigem Südwind zu einer neuen Probelohet ansetzten. Obelmal Orcafen in zu den Probelohet hier eintrafen.

Eine folgenschwere Explosion.
Berlin, 29. Febr. Die Köln. Ztg. meldet aus Delbrück: In der deutschen Sprengpulverfabrik G. m. b. H. erfolgte heute morgen eine Explosion im Paktraum. Zwei Arbeiter sind tot, ein dritter wurde schwer verletzt. Der Paktraum wurde vollständig zerstört.

Der deutsche Schneiderstreik.
Hamburg, 29. Febr. Eine gestrige Versammlung der organisierten Schneidergehilfen, in der etwa 3000 Personen anwesend waren, hat einstimmig beschlossen, am 1. März in den Werkstätten, deren Inhaber dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe angehören, die Arbeit einzustellen.

In Berlin ist gestern ebenfalls die Aufnahme des Kampfes beschlossen worden, so daß am Freitag der Streik beginnt. Der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe beschloß einstimmig, den von der Gehilfenschaft gewollten Kampf aufzunehmen und bis zu Ende zu führen. Wie der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes erklärte, sind die Arbeitgeber nach Möglichkeit entgegengekommen und haben eine 10prozentige Lohn-erhöhung zugesichert. Auch der Hauptvorstand des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe in München ist für diese Erhöhung eingetreten und hat trotz des Protestes einiger kleiner Städte auf dieser Erhöhung bestanden, um nicht die Gefahr eines Streikes heraufzubeschwören. Unannehmbar sei dagegen für die Arbeitgeber die Forderung des neunstündigen Arbeitstages. Der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband hat den Beschluß gefaßt: Treten am 1. März die Arbeiter in den Streik, der sich auf 20 Städte, darunter Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Dresden usw. erstrecken würde, so werden am 2. März in 120 Städten 23-35000 Arbeiter in der Herren- und Damenkonfektion sowie in der Militärschneiderei Konfektion ausgesetzt.

Holland und China.
Saag, 29. Febr. Gestern fand eine Konferenz zwischen dem Minister des Aeußern und dem chinesischen Gesandten in Haag über die chinesischen Unruhen auf Java statt. Die niederländische Regierung sprach die Hoffnung aus, wenn die chinesische Regierung über den wahren Charakter der Unruhen aufgeklärt sei, werde sie die Maßnahmen der Regierung von Niederländisch-Indien billigen. Der Minister des Aeußern erhielt eine Depesche aus China, in der die Freilassung der Gefangenen verlangt wird. Ueber diese Forderung könne hier nicht er- wogen werden, da sie der Regierung von Niederländisch-Indien unterbreitet werden müßte.

Die Kritik in der englischen Kohlenindustrie.
w. London, 29. Febr. Nach den neuen Beratungen beschloß die Bergarbeiterkonferenz, in keine Wenderung der aufgestellten Bedingungen zu willigen. Die Zahl der Streikenden betrug heute Mittag bereits 245 000.

w. London, 29. Febr. Das Kabinett hielt heute vor- mittag in Sachen des Kohlenarbeiterstreiks eine Sonder- sitzung ab.

Deutscher Reichstag.

[Berlin, 29. Februar.]

Am Reichstag wird heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Hierzu liegen die Initiativanträge der Parteien vor, die bisher in Einzelresolutionen angenommen worden sind, damit sie außerhalb der für Initiativanträge geltenden Reihenfolge zur Abstimmung kommen können. Bisher sind 10 Anträge der Sozialdemokratie und ein Antrag der Konservativen in dieser Weise ab- geändert worden. Auch die anderen Parteien beabsichtigen mit Staatsresolutionen zu kommen. Der erste Redner ist heute

Bassermann.

Er untersucht zunächst die Organisation des Reichsamts des Innern einer Kritik. Die jetzige Organisation werde sich kaum

aufrecht erhalten lassen. Es sei die Frage, ob das Reichamt nicht geteilt werden soll. Zu erwägen sei auch die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts.

Bassermann spricht dann über die Sozialpolitik im allgemeinen. Gegenüber den Ausführungen des Sozialdemo- kraten Wurm erklärt der nationalliberale Führer die Anfängigkeit der Thesen, daß die soziale Reform weitergeführt werden soll, als eine positive und exzessive Zusage. Die deutsche Sozialpolitik weist eine glänzende Entwicklung auf. Von einem Stillstand kann keine Rede sein. Heute bringen alle Parteien der sozialen Frage ein volles Verständnis entgegen und manche Gesetze sind im Reichstage sogar einstimmig an- genommen worden. Es läßt sich heute keine Partei mehr denken, die nicht auf sozialem Boden steht. Aus diesem Gesichtspunkte weist Bassermann die Rede Wurm zurück, die das alleinige Verdienst der Sozialpolitik der Sozialdemokratie zurechnet. Bassermann bestreitet nicht, daß die Sozialdemokratie in der Sozial- politik ein vorwärtstreibendes Element gewesen ist. Aber auf der anderen Seite habe es schon vor der Sozialdemokratie in patriar- chalischen Fabrikbetrieben eine soziale Fürsorge gegeben und in der Zeit der industriellen Entwicklung habe die bürgerliche Gesellschaft die Sozialpolitik halb als eine staatliche Notwendigkeit erkannt.

Der Abg. Wurm hatte auch einen Wahlaufruf aufgeziffen, in dem Bassermann von einer maßvollen Sozialreform sprach. Der nationalliberale Führer rechtfertigt diesen Passus. Die indu- strielle Entwicklung befände sich noch in einem mächtigen Gährungs- prozess. Es vollzieht sich in ihr der Uebergang vom Prinzip der Arbeitsteilung zur Konzentration. Gegenüber dieser mächtigen Entwicklung würde eine maßlose und unbedenkenlose Reform nur von Schaden sein und den Interessen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Industrie trägt die Lasten der Sozialpolitik fast ausschließlich selbst. Eine weitere Belastung kann die Konkurrenz- fähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslandseisen in Frage stellen.

Auch das Handwerk rufe: Nur keine weiteren sozialpolitischen Lasten. All dies betrachtet, müsse, so führt Bassermann aus, zu einer maßvollen und verständigen Sozialpolitik führen. Ein sozialpolitisches Programm aber, das maßvoll und besonnen die Sozialpolitik weiterführen soll, sei ein Programm, das jeder Volkswirt und Sozialpolitiker unterschreiben könne.

Die weiteren Ausführungen Bassermanns knüpfen an die großen Errungenschaften in der Vera des Bü- lowblocks an. Zunächst das Reichvereins- und Ver- samlungsgesetz! Der Redner spricht sich scharf gegen die Mißgriffe aus und bezieht den Standpunkt des Kanzlers für unverständlich, welcher erklärte, daß er den falschen Auslegungen und der falschen Handhabung des Gesetzes gegenüber machtlos sei. Würde die Regierung einmal mit der Faust auf den Tisch schlagen, dann werde es den Landräten und Ortsvorstehern, die sich nicht um das Gesetz kümmern, endlich klar werden, was der Wille der Regierung sei. So aber merke im Volke der Eindruck erweckt, als ob mit verschiedenen Mäßen gemessen werde und als ob sich die Regierung dazu hergebe, die Wünsche einer politischen Partei zu belohnen.

Bezüglich des 2. großen Werkes des Bülowblocks, der Reichs- versicherungsgesetzgebung, bedauert Bassermann, daß die Re- gierung in zwei Punkten sich abnehmend verhält: in der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze und in der Wö- chnerinnenfürsorge. Gerade jetzt, wo die Tendenz des Rück- gangs der Geburtsziffern eintritt, bekomme die Wöchnerinnenfür- sorge mit einem Schlage eine andere Bedeutung als bisher.

Das dritte Werk, die Privatbeamtenversicherung, habe die Zustimmung aller Parteien gefunden und bilde somit einen Hauptmittel des Reichstages für alle seine Parteien. Allein diese drei großen Werke zeigten, was auf dem letzten Reichstage geleistet worden ist, sowie, daß die Sozialpolitik auch während dieser Legis- laturperiode große Fortschritte gemacht habe.

Der neuesten Erscheinung im öffentlichen Leben, der Frau- en- bewegung, bringt Bassermann sein volles Interesse entgegen. Er zeigt, wie diese einst verachtete und verpöbelte Bewegung heute ein Machtfaktor im deutschen Leben geworden ist. Mit allgemeinen Anmerkungen des Wohlwohlens liehen sich die Frauen nicht mehr abweisen. Deswegen müsse auch die Regierung in dieser Frage einen anderen Kurs einschlagen. Freilich, der Reichskanzler zeigt wenig Reue, aus den Fesseln der Zeit zu lernen. Aber die Frau würde es doch zumege bringen, daß ein Tor nach dem andern ihr geöffnet wird. Wenn aber in Verwaltung und Gesetzgebung nicht rechtzeitig die nötigen Konsequenzen gezogen werden, so besteht nur die Gefahr, daß die deutsche Frauenbewegung gleich- falls in ein radikales Fahrwasser treibt. Bassermann verlangt, daß die Frauen zu öffentlich-rechtlichen Funk- tionen zugelassen werden und er glaubt, daß bei der Reform des Strafrechts für Jugendliche der Frauen- geset- men wäre, die Frauen auch in die Strafrechtspflege einzuführen.

Einen breiten Raum nimmt in Bassermanns Rede die Mit- telstandspolitik ein. Besonders der Förderung des Handwerks nimmt sich der Redner mit großer Wärme an. Er fordert eine reichsweite Regelung des Submi- sionswesens und des Wohnungswesens. Auch die ge- setzliche Sicherstellung der Baupflichtungen hält Bassermann für dringend nötig. Allerdings seien freilich in dieser Richtung in Handwerkskreisen wieder Bedenken laut geworden, aber Aufgabe der Regierung wäre es, das bei den Handwerker-Organisierungen vorliegende Material zu prüfen, ob die Einführung eines solchen Gesetzes möglich ist oder nicht. In dieser Beziehung müsse endlich einmal Klarheit geschaffen werden. In seiner gestrigen Rede hatte der konservative Abg. Pauli sich abfällig darüber geäußert, daß in den Fortbildungsschulen Staatsbür- gerkunde getrieben werde. Bassermann erklärt demgegenüber, daß diese Bemerkung in der deutschen Lande wenig Anerkennung finden werde. Auch der Handwerksmeister wolle in der allgemeinen deutschen Politik belehrt sein und einmal müsse er es schließlich doch lernen. Auch für den neuen Mittelstand, die deutschen Privatbeamten, verlangt der Führer der natl. Fraktion eine weitergehende Fürsorge. Die Nationalliberalen be- antragen daher die Fassung eines einseitigen Privat- beamtenrechtes, durch welches ein dringender Wunsch großer Körperschaften erfüllt würde. Auch das Erfinderrecht der Pri- vatangestellten bedürfte einer Reform.

Bassermann wendet sich hierauf Fragen der allge- meinen Politik zu. Dieser Teil seiner Ausführungen findet ganz besondere Beachtung im Saale. Besonders die Linke unterbreicht die von gutem liberalem Geiste getragenen Ausführungen mit he- tigen Vorwürfen.

Gegenüber der Sozialdemokratie will Bassermann eine andere Politik eingeschlagen sehen, als sich die jetzigen wünschen, welche an ein Niederhinken der sozialdemokratischen Bewegung durch Ge-

walt denken. Alles was da verlangt wird: Aufhebung des Reichs- tagswahlrechts, Wenderung des Vereins- und Versammlungsrechts, Einschränkung des Koalitionswahlrechts und der Pressefreiheit, das sei alles nur geeignet, böses Blut zu machen und Mistrauen in weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung und auch anderwärts in nicht sozialdemokratischen Kreisen zu erwecken. Wo Ausschreitungen er- folgen und Arbeiter bedroht sind, müssen die Gesetze angewendet werden. Das sei Pflicht der Behörden und Pflicht der Gerichte. Schreckenurteile wollen wir nicht, wir wollen, daß der Richter gerecht urteilt.

Bassermann polemisiert dann gegen den Reichskanz- ler, der sich mit der Haltung der natl. Partei beschäftigte und mit dem Anwachsen der Sozialdemokratie. Seine Darlegungen seien nicht sehr tiefgründig gewesen. Die Sozialdemokratie wachse durch die fortgesetzt sich weiter vollziehende Industrialisierung. Es sei das Gesicht der Liberalen, das sie durch die Industrialisierung aus den Industriezentren wie aus den Städten verdrängt werden und der Sozialdemokratie Platz machen müssen. Bassermann folgt daraus die Berechtigung für eine Wenderung der Wahl- kreiseinteilung. Dadurch solle nicht das platte Land ent- rechtet werden. Man wolle auch nicht eine einseitige, rein mechanische Wahlkreiseinteilung nach der Ziffer der Be- völkerungszahl, aber die Unbilligkeit in den Meinenwahlkreisen müsse beseitigt werden. Wenn die Sozialdemokratie im Besitze sol- cher Wahlkreise sei, schlaie das Bürgertum dort völlig ein. Hier müsse eine Zusammenlegung erfolgen und durch den Pro- portz auch die Minderheit zu ihrem Rechte gebracht werden. Bassermann weist darauf hin, daß der Reichskanzler von der Sehnsucht des deutschen Volkes nach neuen Aufgaben gesprochen hat. Mit dieser Konstatierung sei aber nichts getan. Man müsse sie auch erfüllen. Hier sei aber die Möglichkeit gegeben, eine neue große Aufgabe zu erfüllen.

Großen Beifall erntet Bassermann auch, als er sich hierauf mit den letzten Wahlen und mit der Erbschaftsteuer beschäftigte. Wenn man den Liberalen ihre Agitationsweise im Wahlkampfe vorwirft, so bemerkt demgegenüber der Redner, daß eine Agitation nur wirken könne, wenn der Boden vorbereitet ist. Er sei aber vorbereitet gewesen durch die ungerechte Steuer- politik der Rechten. Der kleine Mann habe es wohl empfunden, daß bei der Finanzreform die Basis der Gerechtigkeit gefehlt hat. Der Reichskanzler habe durch die Verschlebung des Wahltermins versucht, diese Finanzreform vergessen zu ma- chen, das sei aber nicht gelungen.

Der nationalliberale Führer zieht aus den letzten Wahlen die Lehre, daß man bei neuen Steuererlagen, die aus Anlaß der Wehrförderung kommen müßten, andere Grundätze haben müsse, als bei der letzten Steuerreform. Es dürfe nicht nachträglich eine Verletzung der Grundätze der Gerechtigkeit erfolgen. Die ver- bündeten Regierungen müßten den Mut haben, eine allge- meine Besitzsteuer zur Dedung der Unkosten zu fordern. In der Tat der Zeit müßten alle besteuern, auch, wie Posadowsky sagte, die Reichsichen.

Auch gegen die Bevormundung der Bürger wen- det sich Bassermann mit bemerkenswerten Worten, um an diese Ausführungen ein erneutes Bekenntnis zur jetzigen Wirtschaft- ordnung anzuschließen. Bassermann zerlegt dann die von der Rechten und dem Reichskanzler gegen die Liberalen angeführten Argumente für ihre Vorkindentwicklung. Er weist auf die Geschichte der Nationalliberalen Partei hin, die eher eine Rechts- als eine Vorkindentwicklung lehre. Und wer die Haltung der Volkspartei im Deere und Kolonialfragen beachtet, könnte gleichfalls nicht von einer Radikalisierung dieser Partei reden. Der Redner macht dem Reichskanzler mit Recht den Vorwurf, daß er das alte abgebrauchte und unrichtige Schlagwort in die Debatte geworfen habe und daß er weiterhin die alte Sitte, daß der Reichskanzler sich nicht in Ange- legenheiten einer Partei einmische, verletzt habe. Bassermann verlangt vom Reichskanzler, daß, wenn er sich einmal alter Sitten entschlägt, er dann wenigstens objektiv sein soll. Und mit guter Ironie fügt der Redner hinzu: Wahrscheinlich wollte er mit seinem guten Herzen uns über innere Schwierigkeiten hinwegschlefen.

Bassermann gibt dann für die Nationalliberale Partei die Antwort auf die Frage, wie man sich dazu stellen soll, daß die Sozialdemokratie in den neuen Reichstag mit 4 1/2 Millio- nen Stimmen einbezogen sei. Er meint, daß daraus die rich- tige Konsequenz gezogen werden müsse. Der Kanzler könne jetzt nicht sagen: Ich kann weder reaktionär, noch radikal regieren. Denn es gebe doch zwischen ein Rechtsgebiet, wo eine Gesetzgebung von liberalem und humanem Geiste erfüllt ist, eine Gesetzgebung, die der Psychologie unseres Volkes näher kommt und die nicht hoch- mütig von oben herab auf die Masse schaut. Ueberall sei Seh- nsucht nach großen Aufgaben, nur die Regierung sei zurück- haltend. Daher erklärt sich die Unzufriedenheit, daher erkläre sich auch die Kluft zwischen Verwaltung und Bevöl- kerung.

Die Nationalliberalen, so versichert Bassermann, wünschen eine starke Regierungsgewalt und eine starke Monarchie, die die Ordnung auch in unruhigen Zeiten aufrecht erhält. Man dürfe aber auch über die große Bewegung der Sozialdemokratie nicht hinwegsehen. Das wünschen die Nationalliberalen, daß in der Gesetzgebung und in der Verwaltung diese große Bewegung be- achtet wird. Eine solche verständige Politik würde aber auch, so schließt Bassermann unter tosendem Beifall der Linken, die Grund- lage für eine ruhige Weiterentwicklung des Deutschen Reiches schaffen.

Nach Bassermann erhält das Wort der Volksparteier Hor- mana. Darauf spricht Staatssekretär Dr. Delbrück.

SCOTT'S Emulsion

enthält in vollkommen leicht verdaulicher, wohlschmeckender Form die zur Festigung eines zarten Knochenbaues und zur Zahn- bildung nötigen Ausbaustoffe. Dies erklärt die ausgebreitete Anwendung von SCOTT'S Emulsion seitens der Herren Ärzte



in der Kinderpraxis, wenn eine dauernde Kräftigung des Knochenbaues herbeigeführt werden soll.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Quantitäten, und zwar in 1000 und 500 Gramm abgefüllt, und ist in jeder Apotheke zu haben. In Deutschland ist es in der Originalverpackung in Form von 1000 Gramm abgefüllt, und ist in jeder Apotheke zu haben. In Deutschland ist es in der Originalverpackung in Form von 1000 Gramm abgefüllt, und ist in jeder Apotheke zu haben.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 29. Februar.

Mannheimer Effektenbörse.

Table of Mannheim stock market prices. Columns include Obligationen (Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., Industrie-Oblig.), Aktien (Banks, Brauereien, Bahnen, Chem. Industrie), Brief Geld, and Actie Geld. Lists various securities with their respective prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices. Columns include Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktien industrieller Unternehmen, Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen, Staatspapiere A. Deutsche, and Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists various securities with their respective prices.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices. Columns include Berlin, 29. Febr. (Anfangskurs), Berlin, 29. Febr. (Schlusskurs), and W. Berlin, 29. Febr. (Telegr.) Nachbörse. Lists various securities with their respective prices.



ERNST KRAMP

Die auf meiner Einkaufsreise in Fabrikstädten eingekauften Posten sowie andere unter regulärem Wert erworbene Frühjahrsstoffe sind eingetroffen. Es sind dies so kolossal billige Waren, dass ich diese mit Recht als

unvergleichlich billige Gelegenheitskäufe

anbiete.

Eine Probe:

Neue Blusenstoffe mit Kunstseidenbördüren, nur sehr schöne Muster jetzt Mk. 1.95, 1.50 bis 95 Pfg.

110 breite reinwollene Popeline m. breiten Borden, Frühjahrsneuheit in schönen Farben Mk. 1.50

Coupons 110 breite Taffet-changeants Konkurrenzlos Mk. 3.25

Desgleichen einfachbreit 60-45 breit Mk. 1.00 bis 1.25

Neue Frühjahrs-Mustercoupons aus Fabriken, 110 breite kräftige Jackenkleiderstoffe, des höchsten Arbeitslohnes wert. Rein Wolle Mk. 1.95

120 breite reinwollene gediegene Kostümalte, gestreift, Frühjahrsneuheiten, weit unter Wert Mk. 2.95

Wollmousseline, rein Wolle schöne Dessins von 55 Pfg. an

Seidenstoffe, rein Seide, zu Kleidern und Blusen, Streifen etc. alle Unterpreisposten Mk. 2.50, 1.95 1.50

Unvergleichlich billig treffen heute ein: Neueste Kollenne mit Borden, Kollenne in Blumendessins, Streifen etc. 130 breite Abbildungs, Künstlermuster, Rosenbedessins und Pompadours usw. Stickereien in einzigartiger Ausführung. Elegante Jackenkleiderstoffe.

Achten Sie auf die nächsten Anzeigen.

Nur guter Geschmack! Einzig in seiner Art!



Trauringe

D. R. P. — ohne Aufzuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 16250

C. Fesenmeyer, P. 1, 3, Breitenstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschmückte Schwarzwälder Uhr gratis.



Gander's

Montag, 4. März

Herren und Damen

Herren- und Damen

Herren- und Damen

Herren- und Damen

Herren- und Damen

Zwangsversteigerung. Freitag, d. 1. März 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2. Hier, gegen bare Zahlung im Vollpreisungsweg öffentlich versteigern: 68534 Möbel und Zünftiges. Mannheim, 29. Febr. 1912 Rembrauer, Gerichtsvollz.

Stellen finden

Angehender Commis

Schreibt beendigt von einem hiesigen Schriftführer. Schlichte per sofort oder später gesucht. Bedingung: Kenntnisse auf der Schreibmaschine. Gest. Offerten unter Einreichung von Zeugnisabschriften und Gebaltsanforderungen unter Nr. 68538 an die Exped.

Läden

T 6, 7 Laden mit Zubehör per 1. April oder später preiswert zu verm. Näheres B. Stad links baselst oder T 1, 6, Bureau. 2584

Möbl. Zimmer

B 5, 4 2 Zr. schön möbl. Zimmer m. Klavier, verm. (25880)

G 2, 13/14 3. Et. gut möbl. Zimmer zu verm. 14472

G 3, 4 1 Zr. eleg. Salon- und Schlafzimmer. elektr. Licht, Bad, Kacheln, vorhanden. v. v. 25219

G 4, 15 3 Zr. gut möbl. Zimmer p. L. od. 15 März weg. Verlegung zu verm. 25029

G 4, 7 3 Zr. gut möbl. Zimmer zu verm. 14374

L 6, 8 2 Zr. geräumig, hübsch möbl. Zimmer zu verm. 14331

L 15, 12 3 Zr. Itz. schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 14499

M 4, 1 1 Zr. Gut möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. 14567

M 3, 7 1 schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 14548

N 3, 11, 3 Zr. schön möbl. Zimmer zu verm. 14359

P 1, 7a 2 Zr. möbliertes Zimmer mit gut bürgerlich. Pension. 14719

P 4, 12 3 Zr. r. schön möbl. sep. Wohn- u. schlafz. v. v. 25002

U 4, 20 Gut möbl. Parterre mit od. ohne Penf. bis 1. März v. v. 14400

Wandmiete. 9 3 Zr. Itz. 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 14463

Bismarckplatz 5 Hochparterre, gut möbl. Zimmer mit Pension per 1. März zu verm. 25978

Prinz-Wilhelmstr. 17, 4 Zr. schön möbl. Zimmer per 1. März od. spät. zu verm. 14420

Tatterfallstr. 27, 3. Et. Nähe d. Bahnhofes möbl. Zimmer zu verm. 14471

Waldparterre 37, 3 Zr. schön möbliertes Zimmer per 1. März oder später zu vermieten. 14825

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

in besser Lage (vgl. zuv. 25433) C 2, 11, 3 Zr.

Gut möbl. 3. m. 1 od. 2 Betten, voll. m. Penf., auf 1. März od. früh. zu verm. noch ein leeres Zim., auch können einige Herren noch an Mittagsmahl teilnehmen. Näh. Schimmerstraße 14, part. r. 14591

Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres Rheinstraße 49, 2 Zr. l. 25009

L. Rörcherstr. 24, l. schön möbl. Balk. u. d. f. v. v. 14400

Mittag- u. Abendfisch

E 2, 18, Plant., israelit. Pension empfiehlt ihren gut. Mittag- und Abendfisch bei maß. Preis. 14464

K 3, 3 Privat-Pension empfiehlt ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- u. Abendfisch zu 40 Pfg. für 2 Personen u. Damen. 14645

Vegetarischer guter Mittag- u. Abendfisch

in u. außer Abonnement zu jeder Tageszeit. 25924

C 1, 3, eine Treppe.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for date (London, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various stock prices (e.g., 78 1/2, 80 1/2, 87 1/2).

Pariser Börse.

Table with columns for date (Paris, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various stock prices (e.g., 94.55, 95.90, 96.00).

Wien, 29. Februar. Nachm. 1.30 Uhr.

Table with columns for date (Wien, 29. Februar), time (Nachm. 1.30 Uhr), and various stock prices (e.g., 658.20, 657.70, 1980, 1975).

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for date (Mannheim, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various commodity prices (e.g., 22.25, 22.75, 24.35).

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for date (Berlin, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various commodity prices (e.g., 213.50, 213.25, 214.50).

Amsterdamer Börse.

Table with columns for date (Amsterdam, 29. Februar), time (Schlussbörse), and various commodity prices (e.g., 32 1/2, 31 1/2, 31 1/2).

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for date (Paris, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various commodity prices (e.g., 21.45, 21.55, 21.65).

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for date (Budapest, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various commodity prices (e.g., 11.76, 11.67, 10.96).

Liverpooler Börse.

Table with columns for date (Liverpool, 29. Februar), time (Anfangsbörse), and various commodity prices (e.g., 7.9 1/2, 7.4 1/2, 5.11 1/2).

Konfirmanden-Kleider

in schwarz, weiss und farbig, reizende, jugendliche Formen aus nur reinwollenen Stoffen

Mk. 13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰ 26⁵⁰ 30⁰⁰

21013

P 1,1 B. Kaufmann & Co. P 1,1

Ecke Planken u. Breitestraße

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Generalversammlung

am 26. März d. J., vormittags 11-Uhr, im Lokale der Bank, wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Bilanzvorlage mit Berichten der Direktion und des Aufsichtsrats,
 2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats,
 3. Festsetzung der Dividende,
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt.

Eintrittskarten zur Generalversammlung sind erhältlich: bei unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Mannheimer Bank A.-G., bei der Pfälzischen Bank Filiale Mannheim und bei der Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim; in Ludwigshafen a. Rh. bei der Pfälzischen Bank; in Berlin bei der Deutschen Bank und bei Herrn S. Bleichröder; in Frankfurt a. M., Hamburg, München bei den Zweigniederlassungen der Deutschen Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank und der Pfälzischen Bank Filiale Frankfurt; in München bei der Pfälzischen Bank Filiale München; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in Neustadt a. H. bei der Pfälzischen Bank Filiale Neustadt und bei Herrn G. F. Grohe-Henrich; in Saarbrücken bei den Herren G. F. Grohe-Henrich & Co.; in Basel und Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt.

Mannheim, den 28. Februar 1912.
Der Aufsichtsrat.

Tierdreh-Berein Mannheim (G.B.)

Ordnungsgemäße Mitgliederversammlung

am Freitag, 15. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, in des Bürosrestaurant, E. 4, 10, h. h. h., eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Wahlprüfungen.
 2. Geschäftsbericht pro 1911.
 3. Entlastung des Kassiers.
 4. Bericht des Kassiers.

Mannheim, den 28. Februar 1912.
Der Vorsitzende: Tescher.



P 1, 7

Peter Deuss, P 1, 7.

Große Fischhänge. — Billige Preise.

Empfehle heute und folgende Tage

- Feinster Angelschäufel . . . 45 Pf.
- feinster Rabelsch, festes weißes Fleisch, ausgeblutet, ohne jeden Zusatz . . . 40 Pf.
- Heilbutt ausgeblutet, reines Fleisch . . . 80 Pf.
- frische grüne Deringe, dellfater Saftisch, 4 Pfund 55 Pf.
- kleine Schellfische . . . 3 Pfund 50 Pf.
- großer Schellfisch, ausgeblutet, 45 Pf.
- Seelachs, beste Qualität, ohne Kopf 20 Pf., ausgeblutet 25 Pf.
- Rabelsch, ohne Kopf, 20 Pf., ausgeblutet, Pfund 25 Pf.
- Seezungen . . . Pfund 25 Pf.
- Heilbutt 60 Pf., Zungen 30 Pf., gewässerten Stockfisch . . . Pfund 25 Pf.

Aus der Mäckererei täglich frische Mäckerwaren, sowie alle Fischwarenarten. 21917

Mk. 10 000 000. — 4% Schuldverschreibungen der Stadt Pforzheim von 1912 unkündbar bis 1. Mai 1917.

Die unterzeichneten Banken sind freibleibend Abgeber obiger Anleihe zum Kurse von

98 3/4 %

abzüglich 4% Stückzinsen bis 1. Mai 1912. Die Stücke lauten über 2000, 1000, 500 u. 200 Mark. Erster Zinschein fällig am 1. November 1912. Schlusschein fällig am 1. Mai 1917.

Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandschulden.
Es wurde der Kuitag gestellt, folgende Pfandschulden des Stadt. Verbands Pforzheim: 447 Mk. A. Nr. 27252 vom 19. Juli 1911 24. B. Nr. 51803 vom 27. Juli 1911 24. C. Nr. 74423 vom 8. Mai 1911

weiche angeblich abhandeln gekommen sind, nach § 28 der Pfandamtverordnung antraglich zu erklären. Die Inhaber dieser Pfandschulden werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbescheide innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechtfertigt beim Stadt. Verband Pforzheim, geltend zu machen, widrigenfalls die Realoffertenerklärung ohne weiteres Pfandlos zu erklären wird. Mannheim, 28. Febr. 1912. Städtisches Pfandamt.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 1. März 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal O 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Pferde, 2 Pflüge, 1 große Kaspermaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Dehnmühle und 1 Bodenwage mit Gemähten, Möbel aller Art und Verschönerung. Hieran anschließend am Pfandlokal, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: 68521 Gerüstholz, Dielen und 1 Kufungsmaschine. Ferner um 3 Uhr mit Zusammenkunft Rindfleisch Nr. 6: 1 Dampfkehl, 1 Futterwaggon mit Zubehör. Sommer, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem Verlust unserer unvergesslichen Mutter, Frau **Charlotte Mann Witwe** zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, 28. Februar 1912. 14714 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Mann, Ingenieur.**

Bekanntmachung.

Erneuerungsbau in den Gassen der Familien Wespis-Sitzung etc. Nr. 0064 I. In der heutigen Vollstreckung wurden für 6jährige Kündbarkeit zu Wiltungsstrafmiltelien der Familie Wespis-Sitzung gewährt: 140 1. F. Schöb, Fernhard, Stadtrat, 2. Mitter, Friedrich, Privatmann, 3. Ludwig, August, Ingenieur. Ich bringe dies mit dem Willigen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wiltungsstrafmiltelien während 6 Jahren im Rathaus - Stadtratsregistratur 3. Sted, Zimmer 101 - zur Einsicht der Wiltungsstrafmiltelien offen liegen und daß etwaige Einwendungen oder Beschwerden während dieser Zeit beim Bürgermeisteramt einbringen und unter Bezeichnung der Wiltungsstrafmiltelien zu begründen sind. Mannheim, 27. Febr. 1912. Der Oberbürgermeister: **Marin.**

Entlaufen

Rehpincher entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Café Börse, E. 4, 10.** 68523

Vermischtes

Gut empfohlene Rochefrau empfiehlt sich bei Festlichkeiten. **L. G. 10.** 14723

Arkadenhof

Friedrichsplatz 15
Freitag **Schlachtfest**
Diner und Souper
Im Abonnement. 21014



Frauenleiden

arznei- und operationslose Behandlung durch elektr. Lichttherapie sowie in geeigneten Fällen mittelst Massage nach Thure Brandt etc. etc.

Königs Lichtheilanstalt

N. 2. 6 Paradeplatz N. 2. 6
Telephon 4329. 20770

— Bedienung durch ärztl. geprüfte Masseurin. —
Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.
Ankunft und Broschüre kostenfrei.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 1. März 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. ein Kufungsmittel, 2. ein Kufungsmittel, 3. ein Kufungsmittel, 4. ein Kufungsmittel, 5. ein Kufungsmittel, 6. ein Kufungsmittel, 7. ein Kufungsmittel, 8. ein Kufungsmittel, 9. ein Kufungsmittel, 10. ein Kufungsmittel.

Haasenstein & Voelger AG

Leistungs-Anzeige für alle Leistungen u. Zuteilung der Welt **Mannheim P. 2, 1, 1. 10.**

Liegenschaften

Ontario. **Neues Haus,** vierköpfig, mit 2 mal 3 Zimmer, viele und gute Ausstattung, sehr rentabel u. verlässig. Off. mit Nr. 14710 an die Exped. d. Bl.

Zimmernädchen

per sofort gesucht. 68523 **Hotel Redarthal, T. 1, 5.**

Gesucht Fräulein

das Buchführung versteht u. Schreibemaschine schreibt, für den halben Tag, per sofort. Offerten mit Nr. 68526 an die Expedition

Ein Mädchen

für Privat-Wohnung u. zu größeren Kindern wird sofort gesucht. 68527

Café Börse, E. 4, 10.

Lehrlingsgesuche

Lehrling gesucht gegen sofortige Bezahlung **Just & Schmidt Posamentiere** Rheinbühlstr. 11a

Stellen suchen

Fräulein, im Kochen u. häusl. Handarbeiten erf. sucht Stellung als Haushälterin bei etwa Herrn a. Dame. Off. u. Nr. 14714 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften

Wirtschaften gesucht. 20. Birtzstr. 14722

Tages-Wirtschaft

vis-à-vis der Post (Wiesental (Wiesental) auf 1. Mai er. anderweitig u. per. Off. Anfragen mit Nr. 25730 an die Exped.

Mietgesuche

Auf 1. April ev. früher wird von besser. Herrn in nächster Nähe des Bahnhofs **gut möbl. Zimmer** gesucht. Mietverbindung erwünscht. Off. u. Nr. 14790 an die Exped.

Stallung

Stallung, Automobilgar., Pferdeboxen, Remise und Wohnung per 1. April zu vermieten. 34. April 20085 S. 2, 11. St.

Zu vermieten

Rheinbühlstr. 11a 3 u. 4 Zimmerwohn. per 1. April zu verm. 26026 **Sachsenbühlstr. 11a** 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Kanalarbe sofort prämiert zu verm. 14721 **Seckenheimerstr. 112.** Ein schönes neues Zimmer bill. zu verm. 26037 **Waldparkstr. 18** 4. Sted, schöne Wohnung 3 Zimmer, Küche, 2 Balkone etc., sofort od. 1. April zu vermieten. 14717 **Waldparkstr. 18** 2. Sted, 2. Sted recht schön, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern, 2 Wannen, 2 Kessel, 2 Familienkabinen, 10. 3-Zim.-Wohnung 1. April an verm. 14723